

leg von 1111, der Entgegnung Wenrichs von Trier auf den Brief Gregors VII. von 1081 an Hermann von Metz, einer Fassung der sogenannten *Dicta cuiusdam de discordia papae et regis* sowie der Enzyklika Clemens' III. von 1089 überliefert, also in einer Sammlung von Schriftstücken, die auf kaiserlicher Seite eine wichtige Rolle in der Auseinandersetzung mit der Kurie gespielt haben.

Eine zweite, heute verlorene Streitschrift Sigeberths entstand ebenfalls im Auftrage des Archidiacons Heinrich und wandte sich gegen einen der Briefe Gregors VII. an Hermann von Metz²⁷⁾, wahrscheinlich gegen den zweiten aus dem Jahre 1081²⁸⁾. Der eigentliche Initiator dieser Streitschrift könnte Hermann von Metz selbst gewesen sein, wenn er, einer Anregung Gebhards von Salzburg folgend²⁹⁾, seine guten Beziehungen zur befreundeten Nachbardiözese Lüttich ausgenutzt hat, um stellvertretend für Gebhard von Salzburg die Gegner aufzufordern, ihre Auffassungen darzulegen³⁰⁾.

F. Kempf, Das Papstwahldekret von 1059, *Arch. Hist. Pont.* 2 (1964) S. 81. Zur Entstehung der kaiserlichen Fassung Karl Jordan, Die Stellung Wiberts von Ravenna in der Publizistik des Investiturstreits, *MIOG* 62 (1954) S. 158 f.; Dieter Hägermann, Untersuchungen zum Papstwahldekret von 1059, *ZRG* 87 Kan. 56 (1970) S. 176 ff.; Capitani (wie Anm. 5) S. 37—41.

²⁷⁾ Über diese Schrift sagt Sigebert selbst in c. 172 seines *Liber de illustribus viris*, zuletzt hg. v. Robert Witte (*Lateinische Sprache und Literatur des Mittelalters* 1, 1974) S. 104, 1214 ff.: *Rogatu autem predicti viri (sc. Henrici Leodiensis archidiaconi) validis patrum argumentis respondi epistole Hildebrandi pape, quam scripsit ad Herimannum Mettensem episcopum in potestatis regie calumpniam.*

²⁸⁾ Das Register Gregors VII., hg. von Erich Caspar (*MGH Epp.* sel. 2, 1920), VIII 21.

²⁹⁾ Gebhardi Salisburgensis archiepiscopi epistola ad Herimannum Mettensem episcopum data, c. 4, hg. von Kuno Francke (*MGH Lib. de lite* 1, 1891) S. 265; in diesem Brief beklagt sich Gebhard über mangelnde Kontaktmöglichkeiten zu gegnerischen Kreisen. Da diese sich jeglichen Gesprächen entzogen, fehlten ihm auch eigene Argumente. Aus diesem Grunde bittet er Hermann, seine guten Beziehungen zur königstreuen Nachbardiözese zu nutzen und stellvertretend für ihn die Gegner aufzufordern, ihre Auffassungen darzulegen, damit er auf diesem Umwege Gelegenheit zur Erwiderung bekäme.

³⁰⁾ Hermann war bis zu seiner Wahl zum Bischof von Metz 1073 lange Zeit Lütticher Dompropst. 1076 ist Hermann zur Feier des Osterfestes in Lüttich bezeugt. Vgl. E. de Marneffe, *Tableaux chronologiques des dignitaires du chapitre Saint-Lambert à Liège* (*Analectes pour servir à l'histoire ecclésiastique de la Belgique* 25, 1894) S. 440 f.; Rudolf von St. Trond geht anlässlich der Wahl Hermanns zum Bischof von Metz 1073 auf dessen spätere Differenzen mit Heinrich IV. ein und fügt dann hinzu: *Sed et Henricus Leodiensis episcopus, huius Herimanni contemporaneus, frequentissime ad audientiam sibi vocatum anxie nimis terrebat eum, et in pace esse sine gravissimo dampno minime tandem permittebat.* *Rudolfi gesta abbatum Trudonensium* I 12, hg. von Georg Heinrich Pertz (*MGH SS* 10, 1852) S. 235, 31 ff. Im August 1082 ist Her-